

Hoffest in Hochzoll: „Gigantisch“

Auf der Wiese an der Innsbrucker Straße treffen sich nicht nur Anwohner, sondern auch M

Von unserem Mitarbeiter
Bernhard Schwiete

Hochzoll
Am Anfang war der Einsatz der Aktionsgemeinschaft Hochzoll. Nachdem vergangenes Jahr der Lechhauser Birkenhof Hoffest-Schauplatz in Augsburgs Osten war, sollte diesmal Hochzoll an der Reihe sein. Es klappte: An der Innsbrucker Straße herrschte einen Nachmittag lang buntes Treiben.

Angetan vom Vorschlag der Aktionsgemeinschaft zeigte sich Sozialreferent Konrad Hummel. „2003 waren wir in den Höfen, die in den 20er Jahren entstanden sind“, sagte er. Nun komme ein Gelände aus den 70er Jahren zum Zug – das Wiesengelände zwischen den Mietshäusern der Wohnungsbaugesellschaft an der Innsbrucker Straße. Angenommen wurde der neue Standort von den Besuchern sofort. Wie von Linda Malki, die mit ihren vier Kindern erschienen war. „Wir wohnen gleich hier um die Ecke“, erzählte sie. Das Hoffest biete hervorragende Gelegenheit, seinen Nachbarn näher zu kommen. „Sonst kennt man sich ja gar nicht“, gab sie zu bedenken.

Für das Hoffest fand sie nur einen Ausdruck: „Gigantisch!“ Auch am Programm hatte die Familie einen kleinen Anteil, standen doch die beiden Töchter Ranya (10) und Miryam (8) mit dem Chor der Grundschule Hochzoll-Süd auf der Bühne.

Auch andere Stadtteile sind dabei

Doch das Hoffest wurde längst nicht nur von Hochzollern bestritten – aus dem gesamten Augsburgs Osten waren Einrichtungen als Veranstalter gekommen: Ob der Abenteuer-spielplatz aus der Hammerschmiede mit einer Süßigkeiten-Schleuder, die Fachbasis Lechhausen mit Wettbewerben im Langsamfahrradfahren und Additionsrollen-Werfen oder der Schachclub Lechhausen mit einem großen Gartenschach-Spiel, wo Josef Willmeroth und Wolfgang Miosga die Jugend in die Geheimnisse und „königlichen“ Spiels einweichten und ein Rätsel lösen ließen – keiner wurde an der Innsbrucker Straße fehlen.

Und es gab auch Ansätze, die Vorstellung von Sozialreferent Hummel zu verwirklichen, die gesamte Stadt solle sich in den Höfen treffen. Auf der Bühne rappete Alexander Koch

aus dem Univiertel, die Schachfiguren hatte das Bürgerhaus Pfersee zur Verfügung gestellt. Dass den Organisatoren beim Malen des Brettes die schwarze Farbe ausgegangen war, war da nicht weiter schlimm.

Dass das Hoffest als gelungen bezeichnet werden konnte, dazu trug auch das Wetter bei. Anders als noch vier Tage zuvor im Eschenhof in Oberhausen, trübte kaum eine Wolke den Sonnenschein. Bernd Beigl meldete am Eisstand bereits um kurz vor 17 Uhr „Stracciatiella ausverkauft“ und hatte zusätzlich Eiskaffee ins Angebot genommen. Anstrengungen verlangte der Sonnenschein nur der Organisation ab.

Hummel und Stadtjugendring-Regionalleiter Gregor Lang sah man des öfteren, wie sie sich den Schweiß aus der Stirn wischten. Verpassen wollte das Hoffest auch die Prominenz nicht: Kämmerer Gerhard Ecker war in seinem Heimatstadtteil erschienen, ebenso Stadträtin Ily Grose und Ex-Referent Willi Reisser. Lissa Shadur, Trainer beim Integrationsprojekt des TSV Haunstetten für junge Aussiedler und in Hochzoll wohnhaft, brachte die Stimmung auf den Punkt: „Die Leute sind gut gelaunt, also ist das Fest einfach gut.“

Ein Sportler s

Kanute Claus Suchanek ist al

Hochzoll (schb).

Den vergangenen Freitag hatte Claus Suchanek so oder so für einen öffentlichen Auftritt in Hochzoll reserviert. Nachdem sich der Kanute für den Weltcup auf dem Eiskanal nicht qualifizieren konnte, disponierte er um. Denn qualifiziert hatte er sich längst als Sportpate der Stadt für das Hoffest an der Innsbrucker Straße. Und dort sammelte er wie ein erfolgreicher Sportler fleißig Sympathiepunkte.

In legerer Kleidung – weißes Bündnis-für-Augsburg-T-Shirt, kurze Hose, Sandalen – ist Suchanek auf der Wiese unterwegs. Mal schaut er Jugendlichen beim Volleyball zu, mal gibt er Grundschulkindern Tipps, wie sie die (gepolsterte) Lanze für das Fischerstechen halten sollen. Für jeden hat er einen freundli-



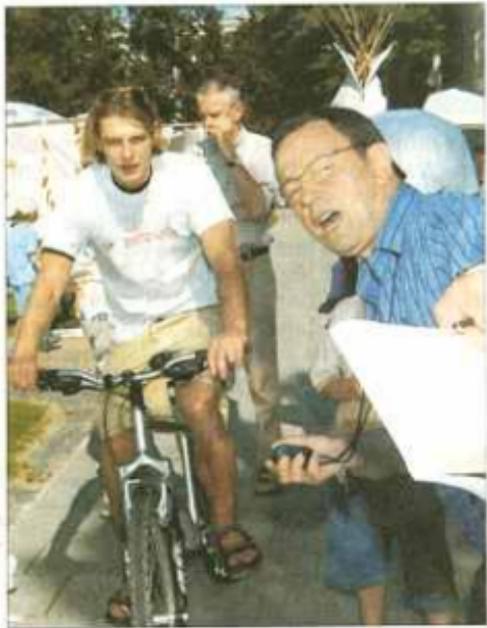
Linda Malki war mit ihren Kindern aufs Hoffest gekommen. Und sie war begeistert. „Hier kommt man seinen Nachbarn näher“, sagte sie.

„ch“ und „gut“

Menschen aus den anderen Stadtteilen



Auf der Bühne an der Innsbrucker Straße konnten die Zuschauer akrobatische Turneinlagen bewundern.



Claus Suchanek sitzt auf dem Fahrrad, Hubert Haßbacher nimmt mit der Stoppuhr die Zeit. Langsamfahren war das Motto.

ammelt Sympathiepunkte

s Sportpate beim Hoffest dabei und gibt wichtige Tipps

chen Blick. Die Enttäuschung über die verpasste Weltcup- und vor allem Olympiaqualifikation ist ihm äußerlich nicht anzumerken.

Auf dem Hoffest ist der 25-Jährige – so, wie es auf der Kanuslalomstrecke am Eiskanal gewesen wäre – ein gefragter Mann. Gerade hat er sich auf das Mountain-Bike gesetzt, um beim Langsamfahr-Wettbewerb der Fachbasis Lechhausen seine Geschicklichkeit unter Beweis zu stellen, da kommt Gregor Lang aufgeregt angerannt: „Sie müssen zum Interview auf die Bühne“, sagt der Regionalleiter des Stadtjugendrings.

Also auf halbem Weg runter vom Sattel und hinauf aufs Podest, wo Sozialreferent Konrad Hummel die Rolle des Interviewers übernimmt. „Wie wird man ein Weltklasse-Sportler?“, wird Suchanek gefragt und er erzählt vom Emporklimmen der Erfolgsleiter, von

Bayerischen über Deutsche schließlich zu Weltmeisterschaften. Was das Faszinierende am Sport ist, schildert der Kanute dann. „Dass man erkennt, dass hinter einem anderen Sportler, der ein Konkurrent ist und eine andere Sprache spricht, oft ein Mensch mit ähnlichen Hobbys und Interessen steckt“, sagt Suchanek.

Er hat auch dann noch ein Lächeln auf den Lippen, als ihm einer zuruft: „Viel Glück morgen beim Weltcup!“ – schließlich war es ja nur gut gemeint, auch wenn der Mann sportlich nicht ganz auf dem Laufenden ist.

Auch zu einem anderen sportlichen Wettkampf kommt es vorerst nicht mehr: dem Langsamfahren auf dem Mountain-Bike. Schließlich wird Suchanek bereits dringend als Schiedsrichter beim Fischerstechen benötigt.